

Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes

Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund

Band: 67 (1975)

Heft: 11

Rubrik: Zeitschriften-Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zeitschriften-Rundschau

Otto Böni

Sind Lexika objektive Nachschlagewerke?

Für die meisten Benutzer der Lexika sind diese neutrale, unbestechliche Nachschlagewerke, an deren Wahrheitsgehalt nicht gezweifelt werden kann, sie stehen ungefähr auf der gleichen Stufe wie der «Duden». Wenn man sich dieses Tatbestandes bewusst ist und in der September-Nummer der «*Frankfurter Hefte*» die von Otto Köhler verfasste Rezension der mehr als 20 Bände umfassenden Brockhaus-Enzyklopädie liest, beschleicht einen ein sehr ungutes Gefühl. Aus der eindrücklichen Fülle von Beispielen, in denen der Rezensent den Glauben an die Objektivität dieses Nachschlagewerkes zu erschüttern vermag, seien hier nur ganz wenige, vielleicht nicht einmal die aussagestärksten, angeführt.

Stichwort «Haiti»: «Die Indianer Haitis, deren Zahl man auf eine Million schätzte, starben durch Infektionskrankheiten bis 1533 nahezu aus.» Die Wahrheit, wie sie noch im Brockhaus von 1866 stand, lautete: «Durch die grausame Behandlung, welche dieses Volk von den Spaniern zu erdulden hatte, wurde es in kurzer Zeit vertilgt, schon 1533 war es fast völlig von der Insel verschwunden.» Hier werden aus Völkermord Infektionskrankheiten gemacht. Der Brockhaus vertritt die Meinung, Portugal habe Angola und Mozambique unter der Diktatur Salazars entkolonialisiert, indem die Kolonien in Überseeprovinzen umbenannt wurden. In «Meyers Enzyklopädischem Lexikon» können wir über denselben Tatbestand nachlesen: «Portugal verweigert seinen afrikanischen Kolonien die Unabhängigkeit und unterdrückt alle Befreiungsbewegungen.» Ganz seltsam ist das Verhältnis der Brockhaus-Redaktion zum Nationalsozialismus, unter dem Stichwort «Griechenland» kann man nachlesen: «... die von der deutschen Besatzungsmacht 1943 eingesetzte griechische Regierung suchte mit eigenen und deutschen Polizeistreitkräften die Ordnung aufrechtzuerhalten.» Über Martin Bormann wird berichtet, er habe als Sekretär des Führers in den letzten Kriegsjahren einen grossen Einfluss, vor

allem in kirchenfeindlichem Sinne und zur Stärkung der Partei gegen Wehrmacht und SS ausgeübt. Über das von Bormann mitgeplante Ausrottungsprogramm gegen die Juden schweigt sich der Brockhaus diskret aus. Wie feinfühlig der Brockhaus zwischen Links und Rechts zu unterscheiden vermag, zeigt auch der Vergleich Tito-Salazar. Über Tito heisst es: «Rücksichtslos beseitigte er seine innenpolitischen Gegner und formte Jugoslawien zu einer Volksrepublik kommunistischer Prägung.» Über Salazar weiss er hingegen zu berichten: «Er leitete eine strenge Kontrolle aller staatlichen Ausgaben und Tätigkeiten ein und wurde dadurch zur führenden politischen Persönlichkeit. Gleichzeitig rief er zur geistigen und politischen Erneuerung auf.»

Im Schlussteil seiner Rezension geht Otto Köhler auf die Autoren des Nachschlagewerks ein. Er führt dabei eine Reihe jener Autoren auf, die bereits unter Adolf Hitler ihre nationalsozialistische Gesinnung in ihrer Arbeit offenbarten. Es ist zu hoffen, dass Köhlers Arbeit dazu beiträgt, die Problematik des Brockhaus-Lexikons aufzuzeigen und dass sie gleichzeitig die Autoritätsgläubigkeit gegenüber Lexika im allgemeinen etwas untergräbt.

Hinweise

Die Jugendarbeitslosigkeit wird auch in unserem Land immer mehr zu einem ernsthaften Problem. Im Moment sind allerdings in unserem nördlichen Nachbarland die Krisensymptome noch deutlicher spürbar. So hatten in der Bundesrepublik Ende Mai dieses Jahres 86 100 Jugendliche unter 20 Jahren keinen Arbeits- oder beruflichen Ausbildungssplatz. Das in Köln erscheinende Monatssorgan des DGB, die «*Gewerkschaftlichen Monatshefte*», hat die Bedeutung dieses Problemkomplexes erkannt und ihm ihre ganze September-Nummer gewidmet. Sechs sachverständige Autoren äussern sich zu verschiedenen Aspekten der Jugendarbeitslosigkeit. Karl Schwab wirft die Frage auf «Jugendarbeitslosigkeit – was kann, was muss man tun?»;

Jürgen Kühls Arbeit trägt den Titel «Jugendarbeitslosigkeit, Bildungs- und Beschäftigungssystem – Eine empirische Analyse»; Franziska Wiethold geht das Problem von betont gewerkschaftlicher Seite an, ihr Beitrag ist mit «Jugendarbeitslosigkeit – Die konjunkturellen und strukturellen Probleme aus gewerkschaftlicher Sicht» betitelt; Dietrich Winterhager kommt auf die «Finanzierung der beruflichen Bildung: Die Alternativen in der aktuellen Diskussion» zu sprechen, und Ingrid Drexel und Christoph Nuber stellen «Die berufliche Qualifizierung von Jungarbeitern im Spannungsfeld von Betriebs- und Arbeitnehmerinteressen» zur Diskussion. In der September-Nummer der Monatsschrift für die Funktionäre der IG Metall, «Der Gewerkschafter», findet sich das Portrait eines westdeutschen Kapitalisten und Politikers. Das Bild, das uns Friedrich Hitzer in seinem Beitrag «getrübte Optik» vermittelt, ist absolut nicht dasjenige des bei uns so gern propagierten liberalen, politisch aufgeschlossenen Kapitalisten. Der Porträtierte, Rolf Rodenstock, Inhaber weltbekannter optischer Werke, ist eine der Schlüsselfiguren konservativer Politik und ein Spitzenfunktionär des harten Kerns der Unternehmerverbände in der BRD. Auch seine Busenfreundschaft zu Franz Josef Strauss darf nicht übersehen werden. Hitzer gibt in seinem Beitrag einige auf-

schlussreiche Aussagen Rodenstocks und seiner engsten Mitarbeiter wieder. So erklärte Rodenstock kürzlich, warum er in Puerto Rico ein neues Filialwerk bauen lasse. Er setzt «auf die um ein Drittel niedrigeren Lohnkosten». Für die Filiale in Chile liegen die Löhne noch niedriger. So ist denn auch nicht verwunderlich, dass Filialleiter Baumann in Santiago voll Lobes für die neue chileische Regierung ist. In seiner Werkzeitung «Gute Sicht» verleiht Rodenstock immer wieder seiner Sorge Ausdruck, dass die Gewerkschaften zuviel fordern, er gesteht, dass ihm schon 1954 die Lohnforderungen der Arbeitnehmer «Kopfzerbrechen» verursachten. Beim Luchterhand Verlag erscheinen diesen Herbst unter dem Titel «Die Eiche und das Kalb» die Memoiren des 1974 aus der Sowjetunion gewaltsam exilierten Schriftstellers Alexander Solzhenizyn. Er beschreibt darin die Jahre 1953–1974. Das «Wiener Neue Forum» hat nun in seinem Heft 262 jene Stellen daraus zusammengefasst, in denen sich Solzhenizyn mit dem bedeutenden, 1971 verstorbenen sowjetischen Dichter Alexander Twardoskii, dem er sehr viel zu verdanken hat, auseinandersetzt. Gleichzeitig veröffentlicht «Forum» einen offenen Brief der Tochter Twardowskis, die ihren Vater mit Recht gegen Solzhenizyns problematische Darstellung in Schutz nimmt.